

Thema

Die These, dass die deutsche Sprache nicht unschuldig an den NS-Verbrechen gewesen sei, hat niemand so dezidiert formuliert wie George Steiner in seinem Text *The Hollow Miracle* (1959; dt. *Das hohle Wunder*, 1960). Dort heißt es, dass die Nazis im Deutschen »genau vorfanden, was sie für ihre Untaten benötigten«: eine »Flut von präzisen, brauchbaren Worten«. Die Kontamination der deutschen Sprache mit dem nationalsozialistischen Jargon und deren anhaltende Wirkung verstand Steiner dabei nicht nur als linguistisches, sondern als erkenntnistheoretisches Thema. Sein Essay steht zudem in einer Tradition ähnlicher Interventionen, die bis in die 1930er Jahre zurückreicht. Viele deutschsprachige Juden erkannten schon früh, dass die neue Sprachwirklichkeit die gewandelte politische Realität nicht nur abbildete, sondern dieser vorausging.

Nach 1945 ist dann auch der Fokus auf Sprache und ihre Gewaltfunktion in auffallend vielen Zeitdiagnosen anzutreffen, etwa in den Arbeiten von Victor Klemperer, Nachman Blumental, H. G. Adler, Joseph Wulf oder Peter Weiss. Gleich mehrere sprachkritisch angelegte Projekte wurden begonnen, um die Funktionalisierung der deutschen Sprache durch die Nazis zu untersuchen. Es entstand ein ganzes Korpus von Studien und Wörterbüchern, in dem sich ein regelrechtes Genre historischer Analyse konstituierte. Sprache wurde hier als Tat, als Sprachhandlung verstanden und ihr vorgeifender Einfluss auf die Praxis von Diktatur, Vertreibung und Vernichtung untersucht. Zugleich war und blieb das grundsätzliche Nachdenken über Sprache auch jener Ort, an dem neue Begrifflichkeiten für die Erfahrung von Juden unter deutscher Herrschaft erprobt wurden, die mit dem herkömmlichen Vokabular nicht mehr adäquat zu bezeichnen waren.

Der Workshop stellt diese verschiedenen Reflexionen jüdischer Gelehrter über die deutsche Sprache im Angesicht der Katastrophe ins Zentrum. Sprachkritik soll hier auf ihren zeitdiagnostischen Kern hin diskutiert und ihr Potenzial für das historische Nachdenken über den Holocaust analysiert werden.

Ort

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow
Goldschmidtstr. 28
04103 Leipzig
Seminarraum

Internationaler Workshop im Rahmen des DFG/ANR-Kooperationsprojekts »Frühe Schreibweisen der Shoah. Wissens- und Textpraktiken von jüdischen Überlebenden in Europa 1942–1965«

Konzept: Nicolas Berg, Elisabeth Gallas, Aurélia Kalisky

Kontakt und Anmeldung (bis 14. Oktober 2019)

Nicolas Berg/Elisabeth Gallas
Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow
Goldschmidtstraße 28, 04103 Leipzig
+49 341 21735-50
antwort@dubnow.de
www.dubnow.de

Titelbild: Materialien aus dem Nachlass Nachman Blumentals,
© Mit freundlicher Genehmigung von Miron Blumental.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Dubnow



»Sprachhandeln«

Reflexionen über die deutsche Sprache nach dem Holocaust

Internationaler Workshop
21.–22. Oktober 2019



Programm

Montag, 21. Oktober 2019

13.30 Ankunft und Anmeldung

14.00 **Jörg Deventer**
Begrüßung

Nicolas Berg/Elisabeth Gallas/Aurélia Kalisky
Einführung

14.30 **Literarische Reflexionen zur Sprache**
Chair: Nicolas Berg

Stephan Braese
»Sprachlos ist das Schicksal der Dichter«:
Fünf Antworten auf George Steiner

Mona Körte
»Meine Sprache ist eine, die zu Fremdwörtern
neigt«: Zur Ökonomie von Reden und Schweigen
in Ilse Aichingers Kurzprosa

16.00 Kaffeepause

17.00 **Öffentlicher Abendvortrag**
Einführung: Aurélia Kalisky

Jeremy Adler
Zur Philologie des Bösen:
Sprachkritik als Widerstand

Ort: Literaturhaus Leipzig
Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig

Dienstag, 22. Oktober 2019

09.30 **Vokabularien der Gewalt**
Chair: Annette Wolf

Arvi Sepp
Sprachgewalt: Victor Klemperers Reflexionen
zum verletzenden Sprechen im Nationalsozialismus

Katrin Stoll
Der Doppelcharakter »unschuldiger Worte«:
Nachman Blumentals Wörterbuchprojekt der
NS-Sprache

11.00 Kaffeepause

11.30 **Sprachsoziologie und Sprachphilosophie**
Chair: Magnus Klaue

Lynn L. Wolff
Continuity in Spite of the Catastrophe:
H.G. Adler's Relationship to and Reflections on
the German Language

Hans-Joachim Hahn
Rausch, Rancune und »ambitiöse Transzendenz«:
Adornos Reflexionen beschädigter Sprache

13.00 Mittagspause

14.30 **Das Deutsche im Spiegel der Sprachen**
Chair: Elisabeth Gallas

Jenny Willner
Die Sprache des Autoritarismus:
Kritische Perspektiven von Sándor Ferenczi bis
George-Arthur Goldschmidt

Arndt Kremer
Brisante Sprache:
Deutsch in Palästina und Israel

16.00 **Abschlussdiskussion**

16.30 Ende des Workshops

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Prof. em. Dr. Jeremy Adler, King's College London |
Dr. Nicolas Berg, Dubnow-Institut, Leipzig | **Prof. Dr. Stephan Braese**, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen | **Prof. Dr. Jörg Deventer**, Dubnow-Institut, Leipzig |
Dr. Elisabeth Gallas, Dubnow-Institut, Leipzig | **PD Dr. Hans-Joachim Hahn**, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen | **Dr. Aurélia Kalisky**, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin | **Dr. Magnus Klaue**, Dubnow-Institut, Leipzig | **Prof. Dr. Mona Körte**, Universität Bielefeld | **Dr. Arndt Kremer**, Neuwied |
Prof. Dr. Arvi Sepp, Freie Universität Berlin | **Dr. Katrin Stoll**, Warschau | **Dr. Jenny Willner**, Ludwig-Maximilians-Universität München | **Annette Wolf**, Dubnow-Institut, Leipzig | **Dr. Lynn L. Wolff**, Michigan State University, East Lansing